

REGIERUNGSRAT

3. Mai 2023

BOTSCHAFT AN DEN GROSSEN RAT

23.149

Bericht zur politischen Neutralität der Mittelschulen; Umfrageergebnisse

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen die Botschaft "politische Neutralität der Mittelschulen; Umfrageergebnisse" zur Beschlussfassung und erstatten Ihnen dazu folgenden Bericht.

1. Ausgangslage

Das (22.26) Postulat von Grossrat Dr. Adrian Schoop, FDP, Turgi, vom 18. Januar 2022, betreffend politische Neutralität der Mittelschulen verlangt vom Regierungsrat, dass die Einhaltung der politischen Neutralität an den aargauischen Mittelschulen zu prüfen sei. Hierzu solle eine repräsentative Umfrage unter den Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden, auf deren Basis der Regierungsrat Massnahmen zur Gewährleistung der politischen Neutralität vorschlagen solle.

Der Postulant nimmt Bezug auf eine Maturitätsarbeit des Jahrs 2021 an der Kantonsschule Baden und begründete das Anliegen damit, dass gemäss § 2 Abs. 2 des Schulgesetzes¹ die öffentlichen Schulen zur politischen Neutralität verpflichtet seien, wobei die Verankerung dieser Neutralität Ausdruck des aufklärerischen Gedankens sei und die Schülerinnen und Schüler vor staatlich politischer Beeinflussung schütze. Dabei sei es unausweichlich, dass beide Seiten eines politischen Themas beleuchtet und die Schülerinnen und Schüler unabhängig von persönlichen Meinungen der Lehrpersonen oder der Schulleitung an die Materie herangeführt würden. Zusätzlich gelte es, die Meinungsfreiheit der jungen Bürgerinnen und Bürger im schulischen Umfeld zu schützen. Im Widerspruch zu den gesetzlichen Vorgaben gebe es immer wieder Anzeichen dafür, dass Schulleitungen und Lehrpersonen ein strukturelles Problem mit der geforderten politischen Neutralität hätten, wie die Maturaarbeit der Kantonsschule Baden nachgewiesen habe. Die befragten Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler würden die Schulen nicht als politisch neutral wahrnehmen. In einzelnen Fächern sei ein Drittel oder mehr der Schülerinnen und Schüler der Auffassung, dass die Inhalte "eher links" geprägt seien. Problematisch sei nicht, dass Lehrpersonen über eine eigene politische Einstellung verfügten. Bedenklich sei, dass die Lehrpersonen ihre politische Meinung im Rahmen des Unterrichts kundtäten und diese nicht als solche deklarierten. Im Weiteren sei beängstigend, dass sich einzelne Schülerinnen und Schüler nicht mehr trautes, ihre Meinung zu äussern, weil dies soziale Konsequenzen oder schlechte Noten zur Folge habe. Um herauszufinden, ob sich die Umfrageergebnisse aus der erwähnten Maturaarbeit erhärteten, solle der Regierungsrat repräsentative Daten erheben und dabei einen Fokus auf die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler legen. Komme auch diese Erhebung zum Schluss, dass die politische Neutralität der Schulen systematisch verletzt werde, so werde der Regierungsrat aufgefordert, Massnahmen zur Wiederherstellung der politischen Neutralität an den Aargauer Mittelschulen zu ergreifen.

Das Postulat wurde vom Regierungsrat mit Erklärung entgegengenommen und vom Grossen Rat am 28. Juni 2022, mit GRB Nr. 2022-0530 an den Regierungsrat überwiesen. In seiner Erklärung hatte der Regierungsrat dem Grossen Rat in Aussicht gestellt, dass er die Resultate der Umfrage und die Schlussfolgerungen, die er aus ihnen ziehen werde, dem Grossen Rat in geeigneter Form bekanntmachen würde. Dies geschieht mit vorliegender Botschaft. Der Regierungsrat stellt dem Grossen Rat den Antrag, das Postulat mit dieser Botschaft als erledigt abzuschreiben.

¹ Schulgesetz vom 17. März 1981 (SAR 401.100)

2. Handlungsbedarf

In seiner Entgegennahme mit Erklärung hielt der Regierungsrat fest, dass die öffentlichen Schulen gemäss Schulgesetz politisch und konfessionell neutral zu sein hätten. Gleichzeitig gehöre es gemäss Maturitätsanerkennungsreglement der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)² zu den Bildungszielen des Gymnasiums, die geistige Offenheit und die Fähigkeit zum selbstständigen Urteilen der Schülerinnen und Schüler zu fördern, so dass sie zu jener persönlichen Reife gelangten, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium sei und die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereite. Dazu gehöre zweifellos auch die Auseinandersetzung mit aktuellen, auch politischen Themen. Ziel sei es, dass sich Schülerinnen und Schüler mit solchen häufig kontroversen Fragestellungen befassen, diese von mehreren Seiten ausleuchten und lernen, ihre Ansichten mit Argumenten zu untermauern und überzeugend zu vertreten.

Das Departement Bildung, Kultur und Sport erteilte der auf Meinungsforschung, Politikstudien und Evaluationen spezialisierten Unternehmung SOTOMO, Zürich, den Auftrag, eine Umfrage an den Aargauer Kantonsschulen durchzuführen, welche Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Rektorin/Rektoren einschliesst. Um einen Überblick zu erhalten, ob die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und politischen Fragestellungen einseitig oder vielschichtig erfolge und ob die Pluralität der Meinungen respektiert werde, solle die Umfrage repräsentativ sein, auf wissenschaftlichen Kriterien basieren und sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrpersonen einbeziehen.

3. Umsetzung

3.1 Mengengerüst und Vorgehensweise

SOTOMO führte an den Kantonsschulen eine Vollerhebung durch. Sie befragte sämtliche Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen mittels Online-Fragebögen, je einem längeren für Schülerinnen und Schüler und einem kürzeren für Lehrpersonen. SOTOMO erhielt von den Sekretariaten der Kantonsschulen die Mailadressen von 6'021 Schülerinnen und Schülern und von 844 Lehrpersonen. Die Online-Umfrage fand zwischen dem 24. Oktober 2022 und dem 11. November 2022 statt. Die Rektoren und die Rektorin der Kantonsschulen wurden im November und Dezember 2022 in einstündigen Interviews individuell befragt. Von den angeschriebenen Schülerinnen und Schülern beteiligten sich 2'270, was einem Rücklauf von 37,7 % entspricht. Von den angeschriebenen 844 Lehrpersonen beteiligten sich 493, was einem Rücklauf von 58,4 % entspricht. SOTOMO stellte die Anonymisierung der Antworten sicher. Mit dem gemäss den Erfahrungen der SOTOMO hohen Rücklauf beider Adressatengruppen und der nach wissenschaftlichen Kriterien erfolgten Kalibrierung ist die Repräsentativität der Umfrageresultate sichergestellt. SOTOMO verfasste zu den Resultaten und Analysen einen ausführlichen Studienbericht sowie eine Kurzfassung. Letztere ist der Botschaft beigelegt, der ausführlichere Studienbericht ist auf der Homepage des Departements Bildung, Kultur und Sport, auf der Seite der Mittelschulen Aargau, verfügbar.

3.2 Fokus der Umfrage

Fokus der Umfrage war es, die Wahrnehmung der politischen Neutralität und deren Umsetzung im Unterricht ganzheitlich abzubilden. Dabei war wichtig, dass auch erörtert wurde, was die Befragten überhaupt unter politischer Neutralität verstehen. Es wurden die drei Dimensionen der politischen Neutralität differenziert: Erstens die der Institution, die im Schulgesetz festgehalten ist, zweitens die der Vermittlung der Inhalte und drittens die Offenlegung der persönlichen Einstellung der Lehrpersonen. Mit verschiedenen Fragen wurde ergründet, weshalb und inwiefern die Befragten allenfalls die

² § 5 Abs. 1 Reglement der EDK über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen (MAR) vom 16. Januar 1995 (SAR 400.710)

politische Neutralität als nicht gewährleistet beurteilen, so dass diese subjektiven Wahrnehmungen mittels statistischer Methoden eingeordnet werden konnten.

In den individuellen Interviews mit den fünf Rektoren und der Rektorin wurde die politische Kultur in den Mittelschulen erfragt. In den individuellen Interviews konnte differenziert auf den Kontext des jeweiligen Bildungsgangs (Gymnasium, Fachmittelschule, Wirtschaftsmittelschule, Informatikmittelschule) und des jeweiligen Standorts eingegangen werden. Dadurch konnte ermittelt werden, wie die Schulleitungen politische Neutralität interpretieren und welche Massnahmen zur Förderung der Debattenkultur an den Schulen umgesetzt werden.

4. Erkenntnisse der Umfrage und Fazit der SOTOMO

4.1 Zusammengefasste Erkenntnisse der Studie

Die wichtigsten Erkenntnisse der Umfrage sind im Kurzbericht der SOTOMO, der dieser Botschaft beiliegt, zusammengefasst. Es sind dies:

- Grossmehrheitlich gehen die Aargauer Mittelschülerinnen und Mittelschüler gerne in ihre Schule. Sie fühlen sich wohl und empfinden die Atmosphäre an ihrer Schule als positiv.
- Einige Schülerinnen und Schüler fühlen sich an ihrer Schule (gelegentlich) benachteiligt. Dies trifft auf 16 % der Befragten zu, das entspricht rund 350 Personen von gut 2'200 Schülerinnen und Schülern, die an der Befragung teilnahmen. Die empfundene Benachteiligung ist am häufigsten auf die politische Einstellung oder die Nationalität zurückzuführen.
- Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen sind übereinstimmend der Ansicht, dass die politische Sozialisierung in erster Linie im Elternhaus und nicht in der Schule erfolgt.
- Gut die Hälfte der Befragten kann sich auf der Links-Rechts-Achse politisch verorten. Von denjenigen, die eine Verortung vorgenommen haben, stufen sich knapp 30 % auf der linken Seite ein, zwei Drittel in der politischen Mitte und 5 % rechts.
- Politische Debatten werden von Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern gleichermassen als lehrreich betrachtet. Allerdings erachten die Lehrpersonen die Debatten als deutlich toleranter als die Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrpersonen nehmen die politischen Debatten auch als ausgeglichener wahr als Schülerinnen und Schüler.
- Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler traut sich, sich bei einer Debatte mit politischem Bezug im Unterricht zu Wort zu melden. Schülerinnen trauen sich weniger als Schüler und politisch rechts positionierte Personen weniger als links positionierte. Auch Personen mit tiefem Vertrauen in ihre Schule und solche, die über weniger Wissen über Politik verfügen, trauen sich weniger, sich zu äussern.
- Manche Schülerinnen und Schüler leiden unter Peer Pressure bei politischen Debatten. Dies betrifft häufiger Schülerinnen und Schüler, die sich politisch (eher) rechts positionieren.
- Lehrpersonen sind sich einig: Die persönliche Haltung hat nicht in den Unterricht einzufließen.
- Nichts ist den Schülerinnen und Schülern an ihren Lehrpersonen so wichtig wie deren Fairness und Korrektheit ihnen gegenüber im Zusammenhang mit Leistungsbewertungen. Die politische Einstellung der Lehrpersonen interessiert die Schülerschaft hingegen nicht wirklich.

4.2 Fazit

Die SOTOMO zieht in ihrem Kurzbericht aus den Befragungsergebnissen folgende Schlüsse:

Im Zentrum der Untersuchung stand der Umgang mit Themen mit politischem Bezug im Schulunterricht an den Aargauer Mittelschulen. Es ging bei den durchgeführten Befragungen darum, zu eruieren, inwieweit sich die Schülerinnen und Schüler im Unterricht bei Themen mit politischem Bezug einbringen können und wie die Lehrpersonenkontroverse Diskussionen im Unterricht begleiten. An der durchgeführten Befragung nahmen knapp 40 % aller Aargauer Mittelschülerinnen und Mittelschüler sowie knapp 60 % aller Lehrpersonen teil.

Die Untersuchung zeigt auf, dass die Schülerinnen und Schüler der Aargauer Mittelschulen grundsätzlich gerne zur Schule gehen. Sie haben grossmehrheitlich Vertrauen in die Schule und fühlen sich im Schulalltag wohl. Es ist ihnen dabei ein sehr grosses Anliegen, dass ihre Schule ihnen Sicherheit und Wohlbefinden vermittelt. Wie die Befragung zu Tage bringt, fühlt sich eine kleine Minderheit der Mittelschülerinnen und Mittelschüler an ihrer Schule manchmal auf Grund von persönlichen Eigenschaften oder Gruppenzugehörigkeiten benachteiligt. Dies betrifft rund 16 % der Schülerinnen und Schüler. Am häufigsten fühlen sich Aargauer Mittelschülerinnen und Mittelschüler wegen ihrer politischen Einstellung oder ihrer Nationalität benachteiligt.

Es betrifft dies vorwiegend sehr an Politik interessierte Personen, die sich eher im rechten Spektrum positionieren und nach eigener Einschätzung auch über viel politisches Wissen verfügen, doch der Schule wenig Vertrauen entgegenbringen. Das mangelnde Vertrauen in die Schule zeigte sich in vielen Auswertungen als sehr wichtigen erklärenden Faktor. Ganz allgemein kann dieses mangelnde Vertrauen aber nicht auf die Lehrpersonen-Schülerinnen/Schüler-Beziehung zurückgeführt werden. Vielmehr scheint es sich dabei eher um eine Folge von Reibungen zu handeln, die zwischen den Schülerinnen und Schülern entstehen. So nehmen Mittelschülerinnen und Mittelschüler denn auch wesentlich häufiger negative Reaktionen auf erbrachte Meinungsäusserungen im Unterricht durch den Kollegenkreis als durch Lehrpersonen wahr. Dieses Gefühl kann weitreichende Auswirkungen auf das Wohlbefinden der jungen Menschen an den Schulen haben. Es ist folglich eine gemeinsame Aufgabe der Mittelschulen und Lehrpersonen, für eine Lernatmosphäre einzustehen, die allen Schülerinnen und Schülern eine vertrauensvolle Basis bietet.

5. Interpretation des Regierungsrats

Insgesamt erkennt der Regierungsrat aufgrund der Resultate und Schlussfolgerungen seitens der Studienverfasserin keine systemischen Defizite im Umgang mit der politischen Neutralität und sieht keinen Handlungsbedarf für eine Intervention an den Kantonsschulen.

Die Befragung zeigt, dass die Debatten vielseitig sind. Die Meinungsäusserungen der Schülerinnen und Schüler gehen quer durch das politische Spektrum. Die Schülerschaft ist dabei politisch eher links und mittig orientiert. Schülerinnen und Schüler mit einer eher rechten bis rechten politischen Einstellung sind zahlenmässig in der Minderheit. Von diesen empfindet ein Teil, dass es für sie schwieriger ist, in Diskussionen mit politischem Gehalt Zustimmung oder eine konstruktive Diskussion ihrer Positionen zu erhalten. Die Pluralität der Meinungen wird indessen von allen respektiert. Das Unwohlsein einiger Schülerinnen und Schüler gründet in deren Wahrnehmung eher im Verhalten der Mitschülerinnen und Mitschüler und nicht in dem der Lehrpersonen.

Die Resultate der Umfrage geben jedoch wertvolle Hinweise für die Gestaltung des Schulalltags durch Schülerinnen und Schüler und durch Lehrpersonen. Sie können dazu beitragen, die Schülerinnen und Schüler dafür zu sensibilisieren, vermehrt darauf zu achten, dass auch Minderheitenmeinungen unter Kolleginnen und Kollegen einen fairen Umgang verdienen. Den Lehrpersonen zeigen sie auf, wie wichtig es in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler ist, dass die Lehrpersonen in den Diskussionen den Minderheitenpositionen den ihnen gebührenden Raum geben. Die Resultate

unterstützen die Lehrpersonen darin, auch den provokativsten Meinungsäusserungen einzelner Schülerinnen und Schüler mit professioneller Distanz zu begegnen.

Es ist und bleibt eine gemeinsame Aufgabe der Mittelschulen und der Lehrpersonen, für eine Lernatmosphäre einzustehen, die allen Schülerinnen und Schülern eine vertrauensvolle Basis bietet. Andererseits ist es Aufgabe der Schülerinnen und Schüler im Prozess des Erwachsenwerdens, sich mit divergenten Meinungen, mit Minderheitspositionen oder mit der Andersartigkeit, sei es der eigenen oder der von Kolleginnen oder Kollegen, auf konstruktive Art auseinanderzusetzen und sich behaupten zu lernen. Die Kantonsschulen mit ihrem vielfältigen, gemeinschaftlichen Leben in- und vor allem auch ausserhalb der Unterrichtslektionen bieten dafür notwendige Zeit und Raum.

6. Auswirkungen

6.1 Personelle und finanzielle Auswirkungen auf den Kanton

Die Umfrage mit Konzeption, Durchführung, Auswertung und Berichterstattung kostet Fr. 65'740.– und damit mehr als die ursprünglich geschätzten Fr. 50'000.–. Gründe dafür sind das ausserordentlich hohe mediale Interesse im Vorfeld der Umfrage mit vielen Anfragen an die Auftragnehmerin verbunden mit einer intensiven Medienarbeit, sowie der unerwartet hohe Rücklauf an ausgefüllten Fragebögen mit sehr vielen individuellen Kommentaren von Lehrpersonen, was ebenfalls zu unerwartetem Zusatzaufwand bei der Auftragnehmerin geführt hatte.

6.2 Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt und Klima sowie Gemeinden

Es sind keine Auswirkungen absehbar.

6.3 Auswirkungen auf die Beziehungen zum Bund und zu anderen Kantonen

Das Anliegen des Postulanten wurde, um wenige Wochen und Monate verschoben, in verschiedenen Kantonsparlamenten thematisiert und als Vorstoss eingereicht, so in Basel-Landschaft, in Solothurn und in Zürich. In allen Kantonen lehnte es sowohl der Regierungsrat als auch das Parlament ab, eine Umfrage durchzuführen. Im Kanton Thurgau ist die Antwort des Regierungsrats auf eine Anfrage im Grossen Rat noch hängig. In den Parlamenten anderer Kantone war die politische Neutralität an den Mittelschulen kein Thema.

7. Weiteres Vorgehen

Es sind keine weiteren Massnahmen geplant.

Antrag

Die Resultate der Umfrage werden zur Kenntnis genommen, und das (22.26) Postulat Dr. Adrian Schoop, FDP, Turgi, vom 18. Januar 2022 betreffend politische Neutralität der Mittelschulen wird als erledigt von der Kontrolle abgeschrieben.

Regierungsrat Aargau

Beilage

- Umfrage über die politische Neutralität an den Aargauer Mittelschulen; Studie im Auftrag des Departements Bildung, Kultur und Sport Aargau; Kurzbericht, April 2023

Umfrage über die politische Neutralität an den Aargauer Mittelschulen

Studie im Auftrag des Departements

Bildung, Kultur und Sport Aargau

KURZBERICHT

April 2023

IMPRESSUM

Befragung politische Neutralität Aargauer Mittelschulen
April 2023

Auftraggeberin: Departement Bildung, Kultur und Sport, Kanton Aargau

Auftragnehmerin: Sotomo, Dolderstrasse 24, 8032 Zürich

Autor/innen: Sarah Bütikofer, David Krähenbühl, Virginia Wenger, Anna John

Inhaltsverzeichnis

1 Über die Befragung	5
2 Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse	6
3 Die wichtigsten Erkenntnisse im Detail	7
3.1 Beurteilung Schulbesuch	7
3.2 Empfundene Benachteiligung	7
3.3 Politische Sozialisierung	9
3.4 Verortung auf der Links-rechts-Achse	11
3.5 Stimmung im Unterricht bei politischen Debatten	12
3.6 Qualität politischer Debatten	14
3.7 Teilnahme an politischen Debatten	14
3.8 Peer group pressure	16
3.9 Definition politischer und religiöser Neutralität	18
3.10 Worauf Schülerinnen und Schüler bei Lehrpersonen achten	19
4 Fazit	21

1 Über die Befragung

Sotomo hat im Auftrag des Departements für Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau eine Befragung bei Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen an den Aargauer Mittelschulen durchgeführt. Diese Untersuchung wurde auf Grund eines Postulats¹, das der Grosse Rat des Kantons Aargau im Juni 2022 überwiesen hat, durchgeführt. Das Ziel der Befragung war, die Wahrnehmungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen in Bezug auf die politische Neutralität im Unterricht an den Aargauer Mittelschulen zu eruieren. Im Zentrum der Befragung stand die individuelle Empfindung des Unterrichtsklimas bei Debatten mit politischem Bezug im Mittelschulunterricht. Die Gestaltung des Unterrichts an den Aargauer Mittelschulen waren nicht Teil dieser Studie.

Die Datenerhebung der Online-Befragungen fand zwischen Ende Oktober bis Mitte November 2022 statt. Die Grundgesamtheit bildeten alle Schülerinnen und Schüler (total 6021 Personen) sowie Lehrpersonen (total 844 Personen) der Aargauer Mittelschulen. Der Rücklauf bei den Schülerinnen und Schülern betrug 37.7 Prozent, bei den Lehrpersonen 58.4 Prozent. Im Vergleich mit anderen Befragungen ist dies ein hoher resp. sehr hoher Rücklauf.

¹Vgl. GR 22.26: Postulat Dr. Adrian Schoop, FDP, Turgi, vom 18. Januar 2022 betreffend politische Neutralität der Mittelschulen

2 Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse

Die Haupteckkenntnisse der Befragung können folgendermassen zusammengefasst werden:

- Grossmehrheitlich gehen die Aargauer Mittelschülerinnen und Mittelschüler gerne in ihre Schule. Sie fühlen sich wohl und empfinden die Atmosphäre an ihrer Schule als positiv →Abbildung 1.
- Einige Schülerinnen und Schüler fühlen sich an ihrer Schule (gelegentlich) benachteiligt. Dies trifft auf 16 Prozent der Befragten zu, das entspricht rund 350 Personen von gut 2200 Schülerinnen und Schülern, die an der Befragung teilnahmen. Die empfundene Benachteiligung ist am häufigsten auf die politische Einstellung oder die Nationalität zurückzuführen →Abbildung 2.
- Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen sind übereinstimmend der Ansicht, dass die politische Sozialisierung in erster Linie im Elternhaus und nicht in der Schule erfolgt →Abbildung 4.
- Gut die Hälfte der Befragten kann sich auf der Links-Rechts-Achse politisch verorten. Von denjenigen, die eine Verortung vorgenommen haben, stufen sich knapp dreissig Prozent auf der linken Seite ein, zwei Drittel in der politischen Mitte und fünf Prozent rechts →Abbildung 6.
- Politische Debatten werden von Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern gleichermassen als lehrreich betrachtet. Allerdings erachten die Lehrpersonen die Debatten als deutlich toleranter als die Schülerinnen und Schüler →Abbildung 7.
- Die Lehrpersonen nehmen die politischen Debatten auch als ausgeglichener wahr als Schülerinnen und Schüler →Abbildung 9.
- Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler traut sich, sich bei einer Debatte mit politischem Bezug im Unterricht zu Wort zu melden →Abbildung 10. Schülerinnen trauen sich weniger als Schüler und politisch rechts positionierte Personen weniger als links positionierte. Auch Personen mit tiefem Vertrauen in ihre Schule und solche, die über weniger Wissen über Politik verfügen, trauen sich weniger, sich zu äussern.
- Manche Schülerinnen und Schüler leiden unter Peer Pressure bei politischen Debatten →Abbildung 12. Dies betrifft häufiger Schülerinnen und Schüler, die sich politisch (eher) rechts positionieren →Abbildung 13.
- Lehrpersonen sind sich einig: Die persönliche Haltung hat nicht in den Unterricht einzufließen →Abbildung 14.
- Nichts ist den Schülerinnen und Schülern an ihren Lehrpersonen so wichtig wie deren Fairness und Korrektheit ihnen gegenüber im Zusammenhang mit Leistungsbewertungen. Die politische Einstellung der Lehrpersonen interessiert die Schülerschaft hingegen nicht wirklich →Abbildung 15.

3 Die wichtigsten Erkenntnisse im Detail

3.1 Beurteilung Schulbesuch

Der Aargauer Schülerschaft gefällt es an der Mittelschule gut. Fast zwei Drittel der Befragten geben an, dass sie gerne oder sehr gerne zur Schule gehen. Sie fühlen sich wohl und nehmen die Stimmung in ihrer Abteilung mehrheitlich positiv wahr. Eindeutig negative Attribute wie aggressiv, intolerant oder ausgrenzend verbinden nur ganz wenige Schülerinnen und Schüler mit der Atmosphäre ihrer Schule (vgl. Abb. 1).

Abbildung 1: Atmosphäre an der Schule

lustig (77%)

harmonisch (48%)

engagiert (41%)

konstruktiv (33%)

langweilig (19%)

desinteressiert (19%)

anregend (19%)

Anderes (13%)

ausgrenzend (5%)

intolerant (4%)

aggressiv (3%)

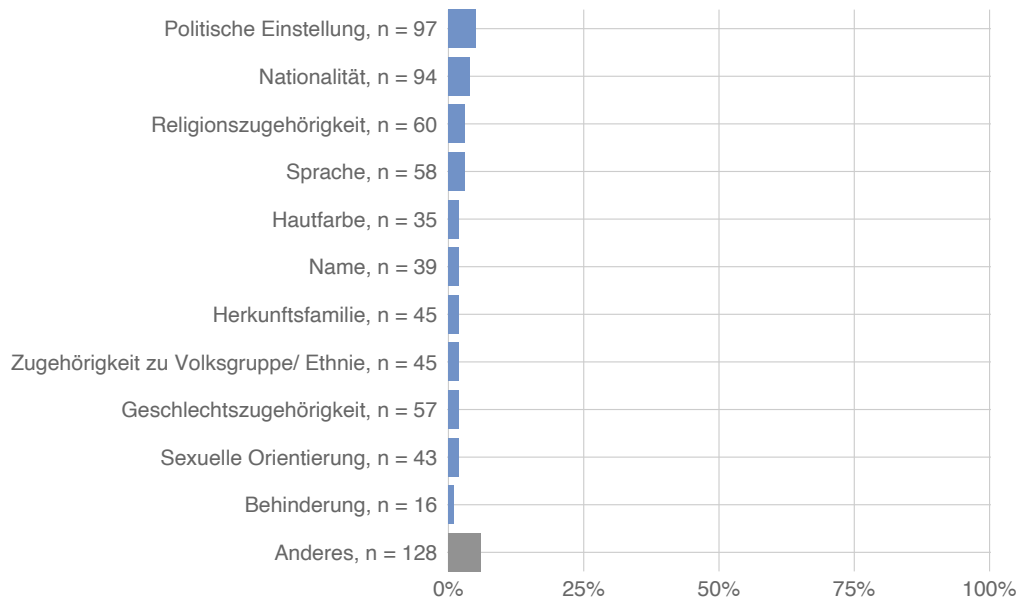
«Wie würden Sie die Atmosphäre in Ihrer Abteilung beschreiben? (Mehrfachantworten möglich)»; Erklärung der Darstellung: Je grösser der Begriff dargestellt wird, desto häufiger wurde er angekreuzt.

3.2 Empfundene Benachteiligung

Obwohl die meisten gerne zur Schule gehen und ein insgesamt positives Bild des Schulbesuchs zeichnen, fühlen sich einige wenige Personen an ihrer Schule (gelegentlich) benachteiligt. Am meisten Nennungen sind auf die politische Einstellung oder die Nationalität zurückzuführen (vgl. Abb. 2). Andere, nicht näher definierte Gründe, wurden allerdings noch öfter dafür verantwortlich gemacht. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen zulässig, d.h. einige Personen fühlen sich aus mehreren Gründen benachteiligt.

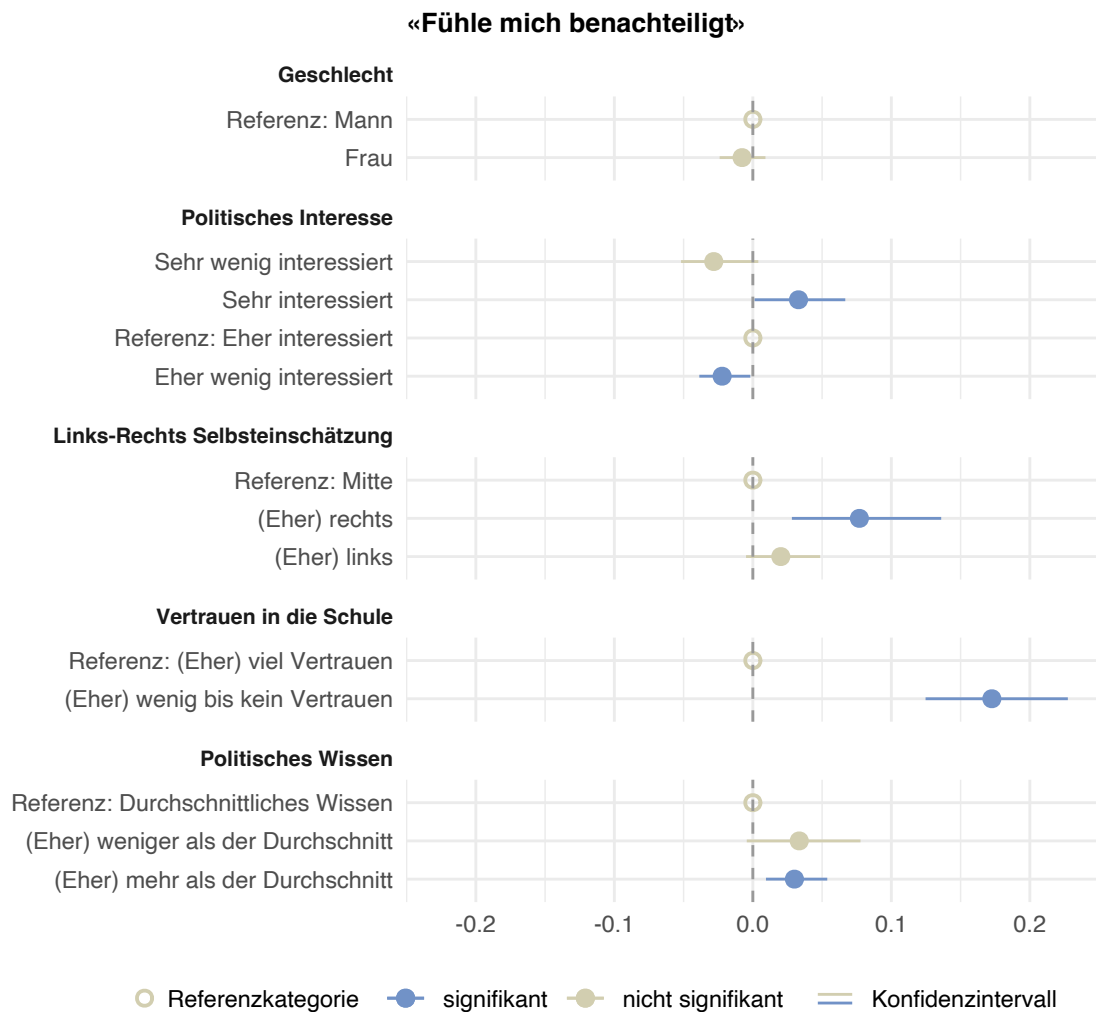
Im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung liegt der Anteil derjenigen Personen, die sich an den Aargauer Mittelschulen benachteiligt fühlen, deutlich tiefer, auch wenn die Erhebungen nicht direkt verglichen werden können.²

²Vgl. BFS - Erhebung zum Zusammenleben in der Schweiz (ZidS) 2023, Diskriminierungserfahrung.

Abbildung 2: Empfinden von Benachteiligung

«Auf Grund welcher Ihrer Eigenschaften oder Zugehörigkeiten zu bestimmten Gruppen fühlen Sie sich an Ihrer Schule (gelegentlich) benachteiligt?»

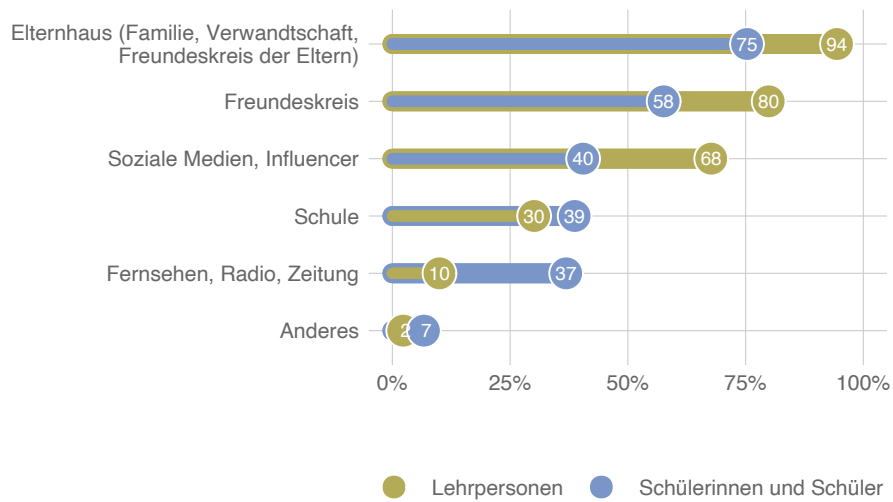
Vertiefende Analysen zeigen ein ziemlich genaues Bild derjenigen Personen, die sich benachteiligt fühlen: Es sind Schülerinnen und Schüler, die politisch (eher) rechts stehen, über ein grosses Interesse und Wissen über Politik verfügen, aber der Schule wenig bis kein Vertrauen entgegenbringen (vgl. Abb. 3).

Abbildung 3: Regressionsanalyse - Benachteiligung

«Ich fühle mich an meiner Schule benachteiligt.» - Kontrolliert für Geschlecht, politisches Interesse, politische Position, Vertrauen in Schule und Wissen über Politik

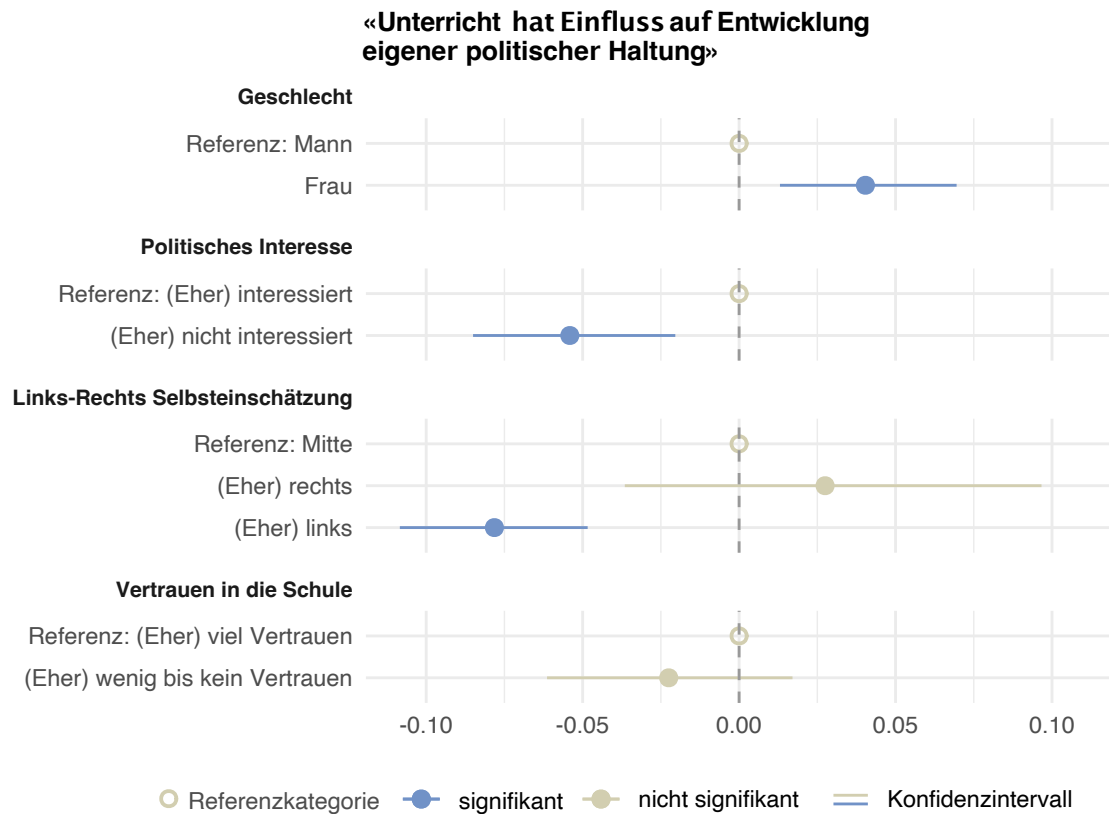
3.3 Politische Sozialisierung

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen sind sich einig darin, dass sich die politische Haltung in erster Linie im Elternhaus entwickelt (vgl. Abb. 4). Dem Unterricht an der Mittelschule wird auf die Entwicklung der politischen Haltung der Schülerinnen und Schüler ein deutlich kleinerer Einfluss beigemessen. Nur knapp ein Drittel der Lehrpersonen sind der Ansicht, dass die Schule der Ort ist, an dem sich die politische Einstellung entwickelt. Lehrpersonen schätzen den Einfluss des Freundeskreises und der sozialen Medien als deutlich höher ein, traditionelle Medien haben ihrer Ansicht nach fast keinen Einfluss. Schülerinnen und Schüler hingegen bewerten den Einfluss von Schule sowie sozialen und traditionellen Medien als ungefähr gleich gross.

Abbildung 4: Politische Sozialisierung

«Wo bildet sich die politische Einstellung von jungen Menschen am meisten heraus?» Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung durch Lehrpersonen

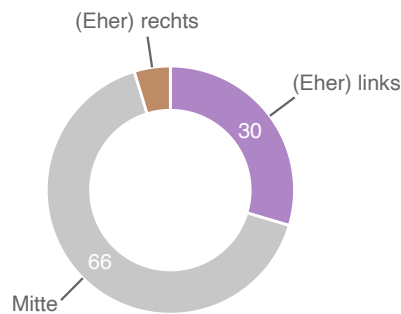
Eine vertiefte Analyse zeigt aber, dass vor allem die Schülerinnen sowie diejenigen Personen, die sich sehr für Politik interessieren, eher der Ansicht sind, dass der Unterricht einen Einfluss auf die Entwicklung der politischen Haltung haben kann. Einen ebenso deutlichen Zusammenhang zeigt sich dahingehend, dass wenig an Politik interessierte Personen und solche, die sich im linken politischen Spektrum verorten, der Ansicht sind, dass der Unterricht gerade keinen Einfluss auf die Entwicklung ihrer politischen Haltung hat (vgl. Abb. 5).

Abbildung 5: Regressionsanalyse - Einfluss Mittelschule auf politische Haltung

Einfluss des Unterrichts an der Mittelschule auf die Entwicklung der politischen Haltung – Kontrolliert für Geschlecht, politisches Interesse, politische Position und Vertrauen in Schule

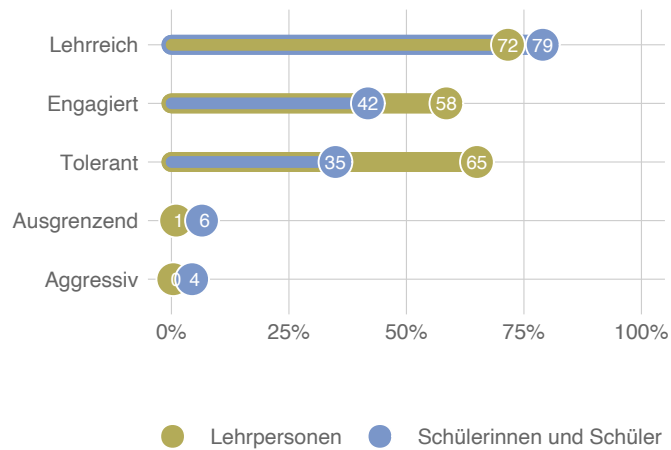
3.4 Verortung auf der Links-rechts-Achse

Die Verortung auf der Links-rechts-Achse hängt von persönlichen Werthaltungen, politischen Überzeugungen und individuellen Erfahrungen ab. Von allen Aargauer Mittelschülerinnen und Mittelschülern, die eine Selbsteinstufung vorgenommen haben, positionieren sich 29 Prozent (eher) auf der linken Seite des politischen Spektrums, 5 Prozent (eher) rechts und 66 Prozent in der politischen Mitte, wie aus Abbildung 6 hervorgeht.

Abbildung 6: Selbstpositionierung auf Links-Rechts-Achse

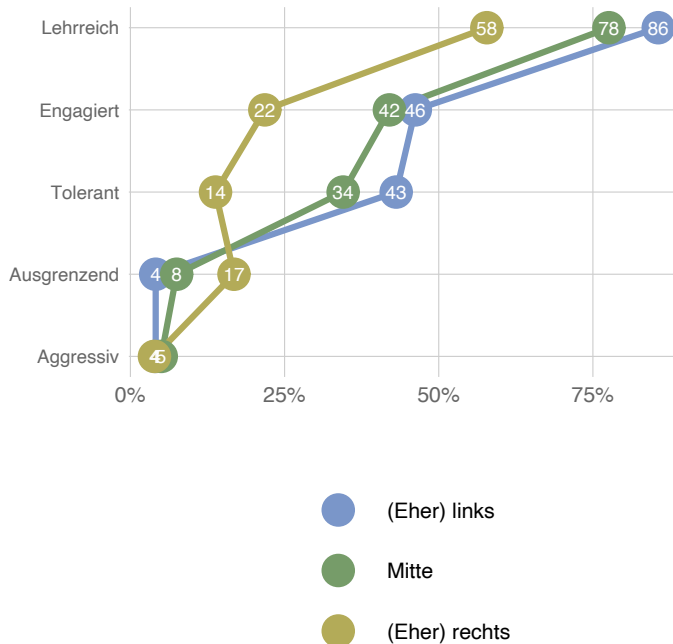
3.5 Stimmung im Unterricht bei politischen Debatten

Gut die Hälfte der Lehrpersonen gibt an, im Mittelschulunterricht Themen mit politischem Bezug zu behandeln. Wenn im Unterricht Themen mit politischem Bezug behandelt werden, werden sie von den Lehrpersonen und der Schülerschaft gleichermaßen als lehrreich betrachtet. Allerdings erachten die Lehrpersonen diese Debatten als deutlich toleranter, als dies die Schülerinnen und Schüler tun. Die Lehrpersonen nehmen die Schülerinnen und Schüler auch engagierter wahr als diese selbst, wie aus Abbildung 7 hervorgeht.

Abbildung 7: Stimmungen bei Debatten mit politischem Bezug im Unterricht

Selbsteinschätzung der Schüler:innen und Fremdeinschätzung durch Lehrpersonen

Bei dieser Frage zeigt sich auch, dass Schülerinnen und Schüler, die politisch rechts positioniert sind, die Debatten als weniger lehrreich, weniger engagiert, weniger tolerant und dafür als leicht ausgrenzender wahrnehmen als diejenigen Schülerinnen und Schüler, die in der politischen Mitte oder links davon positioniert sind (vgl. Abb. 8).

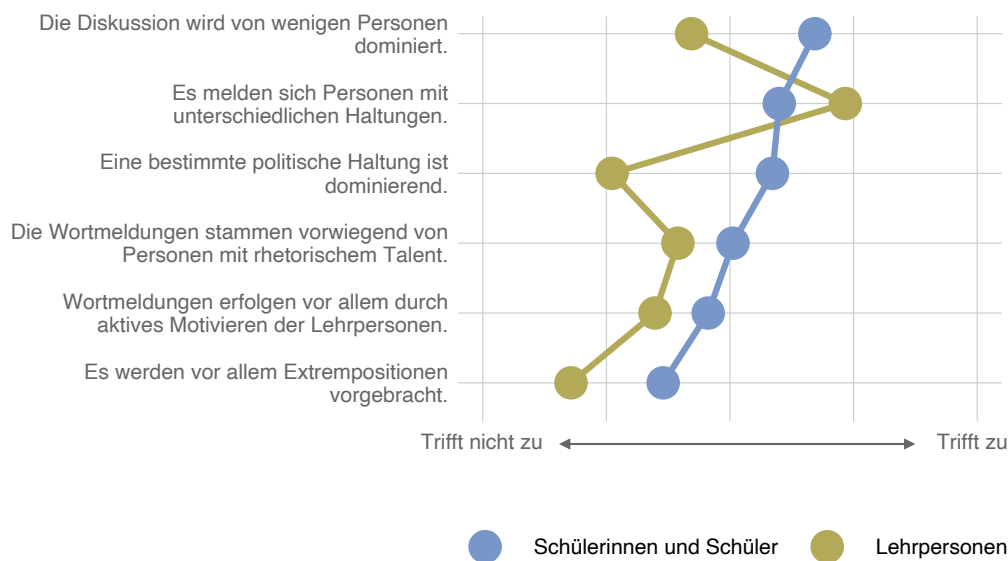
Abbildung 8: Stimmungen bei Debatten mit politischem Bezug im Unterricht

Einschätzung der Schülerinnen und Schüler – nach politischer Positionierung

3.6 Qualität politischer Debatten

Lehrpersonen gehen stärker davon aus, dass sich Personen mit unterschiedlichen Haltungen melden, als dies Schülerinnen und Schüler wahrnehmen. Zugleich zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler öfter als die Lehrpersonen den Eindruck haben, dass die Debatten im Unterricht von einer politischen Haltung dominiert werden. Auch sind mehr Schülerinnen und Schüler als Lehrpersonen der Ansicht, dass die Diskussionen von Personen mit rhetorischem Talent dominiert werden (vgl. Abb. 9).

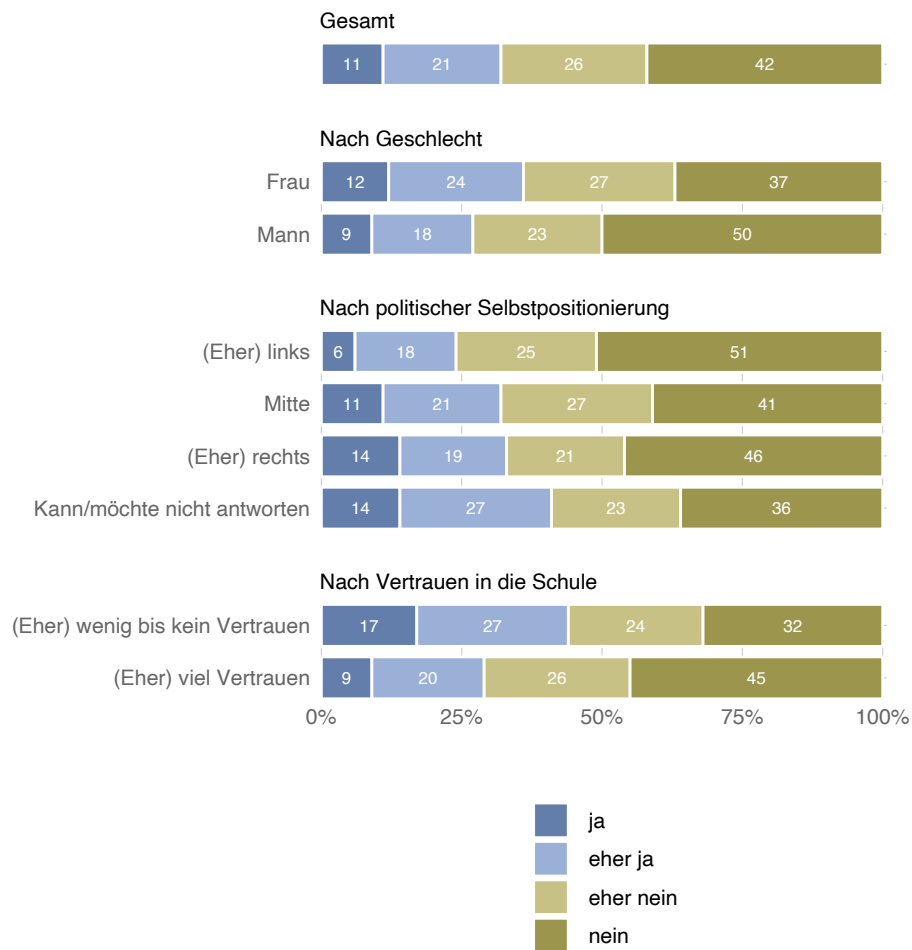
Abbildung 9: Verlauf der Debatten



«Wie verlaufen üblicherweise Diskussionen mit politischem Bezug in Ihren Unterrichtsstunden?» (Lehrpersonen) und «Wie beurteilen Sie Diskussionen mit politischem Bezug in Ihrer Abteilung?» (Schüler/innen)

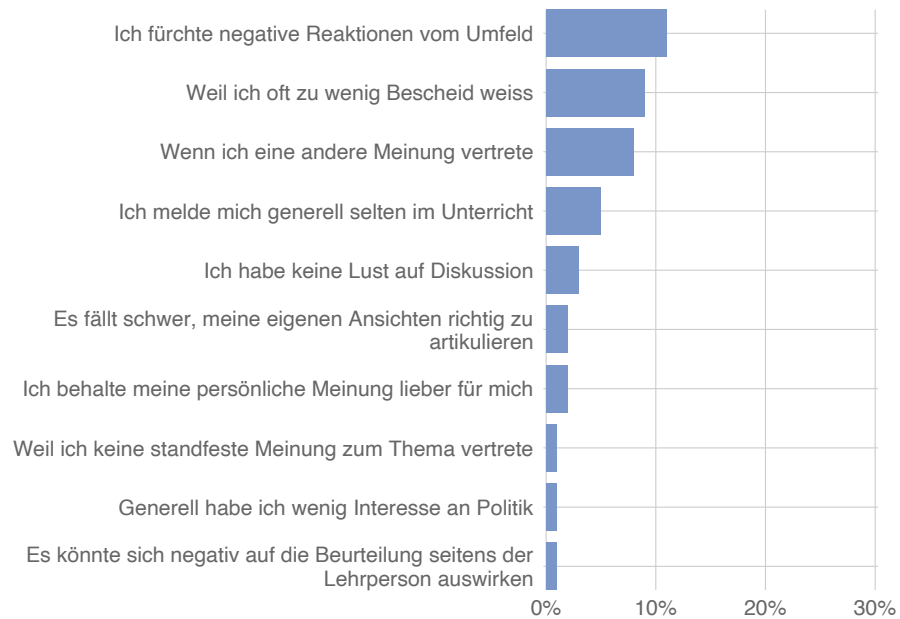
3.7 Teilnahme an politischen Debatten

Auch die Frage, ob man sich im Unterricht traue, sich zu Wort zu melden, bewerten Mittelschülerinnen und Mittelschüler etwas anders als Lehrpersonen. Ein Drittel der Befragten traut sich bei einer Debatte mit politischem Bezug im Unterricht häufig nicht, sich zu Wort zu melden. Schülerinnen getrauen sich dabei häufiger nicht, sich zu melden als Schüler: Bei Frauen beträgt der Anteil 36 Prozent, bei Männern 27 Prozent. Zudem liegt bei Schülerinnen und Schülern, die politisch rechts oder in der Mitte stehen, der Anteil, welcher sich häufig nicht getraut zu melden, bei einem Drittel. Bei den politisch links stehenden Personen beträgt er einen Viertel (vgl. Abb. 10).

Abbildung 10: Zurückhaltung bei Meinungsäußerung bei politischen Themen

«Ich traue mich bei Themen mit politischem Bezug häufig nicht, mich zu Wort zu melden.»

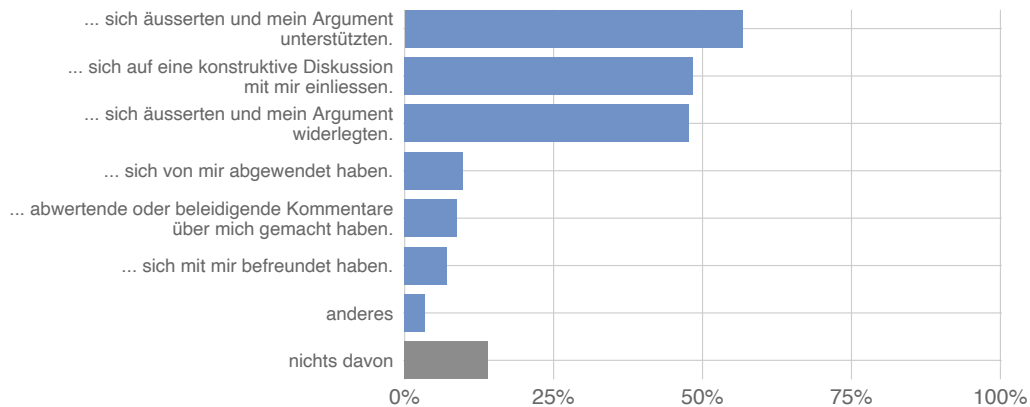
In einer offenen Frage wurden die Schülerinnen und Schüler, die angaben, sich nicht zu äussern zu getrauen, nach den Gründen dafür gefragt. Gesamthaft gingen dabei 1037 Nennungen ein, wieso man sich nicht traue, im Unterricht bei Themen mit politischem Bezug zu Wort zu melden. Der am häufigsten genannte Grund ist die Befürchtung vor negativen Reaktionen aus dem Umfeld. Viele Schülerinnen und Schüler äussern sich aber auch darum nicht, weil sie der Meinung sind, zu wenig über die diskutierten Themen zu wissen (vgl. Abb. 11).

Abbildung 11: Gründe, wieso man sich im Unterricht bei politischen Debatten nicht zu äussern traut

«Weshalb trauen Sie sich manchmal nicht, sich zu äussern?»

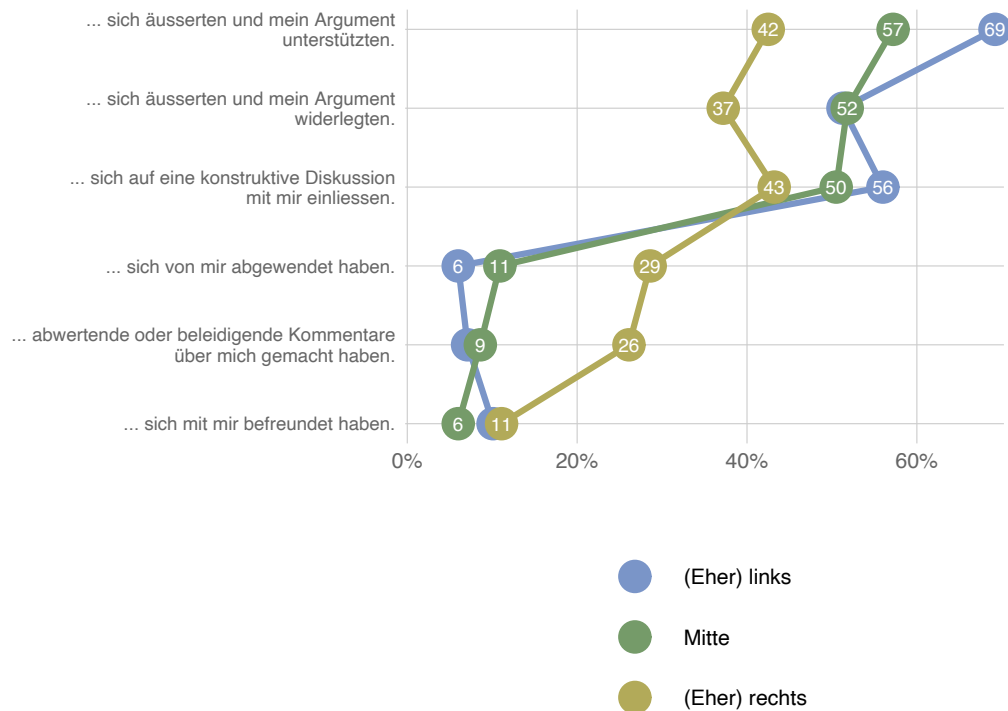
3.8 Peer group pressure

Wie aus Abbildung 12 hervorgeht, nehmen die Schülerinnen und Schüler ihre Mitschülerinnen und Mitschüler bei Debatten unterschiedlich wahr. Über die Hälfte gibt an, von Mitschülerinnen und Mitschülern schon Unterstützung erfahren zu haben. Die Hälfte der Befragten hat schon erlebt, dass sich die Kolleginnen und Kollegen auf eine konstruktive Diskussion eingelassen haben, aber auch, dass die eigenen Argumente widerlegt wurden. Allerdings erlebten auch einige Personen negative Reaktionen, wie abwertende Kommentare oder ein sich Abwenden von der entsprechenden Person.

Abbildung 12: Möglichkeit der Meinungsäußerung

«Nach einer politischen Äusserung im Unterricht hatte ich schon den Eindruck, dass Mitschülerinnen und Mitschüler... (Mehrfachantworten möglich)»

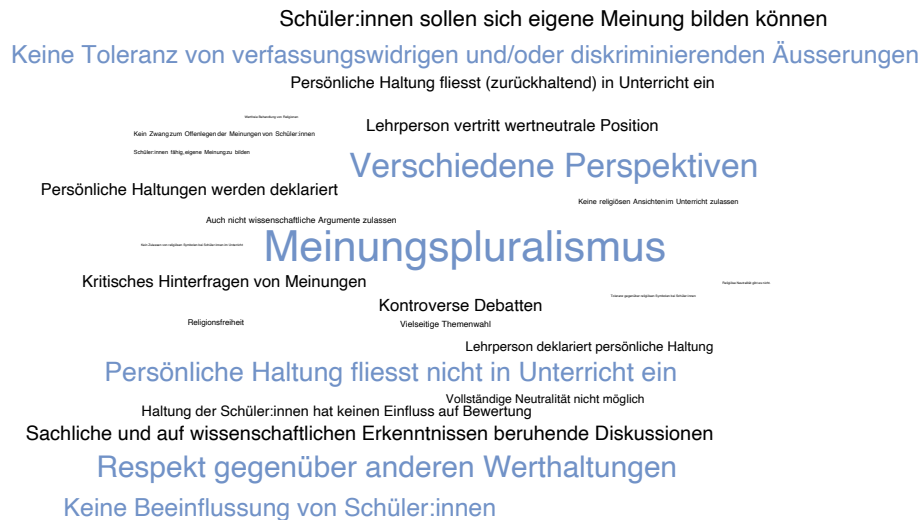
Vor allem Schülerinnen und Schüler, die sich (eher) rechts positionieren, fallen in Bezug auf ihre Wahrnehmung im Vergleich mit den in der Mitte bzw. (eher) links positionierten Befragten auf. So erleben sie deutlich seltener, dass ihre Kolleginnen und Kollegen sie unterstützten und geben dafür häufiger an, dass sie abwertende Kommentare oder auch Zurückweisung erlebt haben (vgl. Abb. 13).

Abbildung 13: Möglichkeit der Meinungsäusserung

«Nach einer politischen Äusserung im Unterricht hatte ich schon den Eindruck, dass Mitschülerinnen und Mitschüler... (Mehrfachantworten möglich)» - Nach Links-Rechts-Selbstpositionierung; (Eher) links: N = 564; Mitte: N = 1081; (Eher) rechts: N = 89. Keine Angabe bei Links/Rechts: N = 521

3.9 Definition politischer und religiöser Neutralität

Die Lehrpersonen wurden nach ihrer persönlichen Definition der politischen und religiösen Neutralität im Unterricht gefragt. Je grösser und dicker ein Begriff in Abbildung 14 erscheint, desto öfter wurde er genannt. Meinungspluralismus, verschiedene Perspektiven und Respekt gegenüber anderen Werthaltungen wurden am häufigsten genannt. Ebenso häufig wurde betont, dass die persönliche Haltung nicht in den Unterricht einzufließen habe und die Schülerinnen und Schüler nicht zu beeinflussen seien.

Abbildung 14: Definition politische und religiöse Neutralität

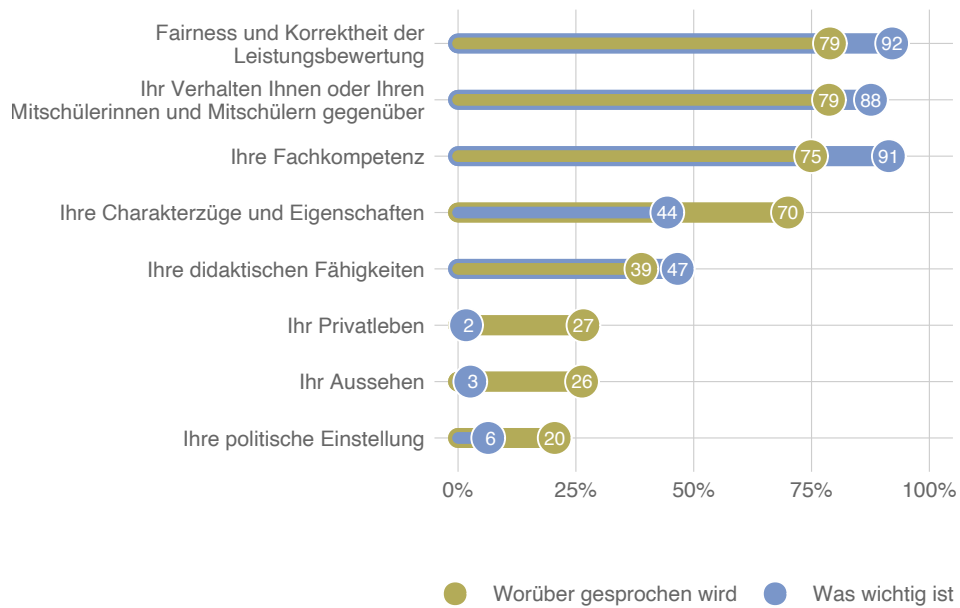
«Was verstehen Sie persönlich unter politischer und religiöser Neutralität im Unterricht? (Offene Frage)»

3.10 Worauf Schülerinnen und Schüler bei Lehrpersonen achten

Abschliessend gaben die Schülerinnen und Schüler an, was ihnen an den Lehrpersonen wichtig ist und worüber sie untereinander reden, wenn sie sich über ihre Lehrpersonen unterhalten. Dabei zeigt sich ein klares Bild: Am wichtigsten sind die Fairness und die Korrektheit der Lehrpersonen im Zusammenhang mit Leistungsbewertungen. Die Fachkompetenz und das Verhalten der Lehrpersonen sind ebenfalls von grosser Wichtigkeit – und darüber wird auch am meisten unter den Schülerinnen und Schülern gesprochen.

Über alle Befragten erhoben, kann hiermit festgehalten werden, dass die Aargauer Mittelschülerinnen und -schüler im Allgemeinen über nichts so wenig untereinander reden wie über die politische Einstellung ihrer Lehrpersonen (vgl. Abb. 15).

Abbildung 15: Worauf achten Schülerinnen und Schüler bei Lehrpersonen?



«Worüber reden Sie mit Ihren Abteilungskolleginnen und -kollegen, wenn Sie über Ihre Lehrerinnen und Lehrer sprechen? (Mehrfachantworten möglich)» und «Was ist für Sie persönlich wichtig bei Lehrpersonen? (Mehrfachantworten möglich)»

4 Fazit

Im Zentrum der Untersuchung stand der Umgang mit Themen mit politischem Bezug im Schulunterricht an den Aargauer Mittelschulen. Es ging bei den durchgeführten Befragungen darum zu eruieren, inwieweit sich die Schülerinnen und Schüler im Unterricht bei Themen mit politischem Bezug einbringen können und wie die Lehrpersonen kontroverse Diskussionen im Unterricht begleiten. An der durchgeführten Befragung nahmen knapp vierzig Prozent aller Aargauer Mittelschülerinnen und Mittelschüler sowie knapp sechzig Prozent aller Lehrpersonen teil.

Die Untersuchung zeigt auf, dass die Schülerinnen und Schüler der Aargauer Mittelschulen grundsätzlich gerne zur Schule gehen. Sie haben grossmehrheitlich Vertrauen in die Schule und fühlen sich im Schulalltag wohl. Es ist ihnen dabei ein sehr grosses Anliegen, dass ihre Schule ihnen Sicherheit und Wohlbefinden vermittelt. Wie die Befragung zu Tage bringt, fühlt sich eine kleine Minderheit der Mittelschülerinnen und -schüler an ihrer Schule manchmal auf Grund von persönlichen Eigenschaften oder Gruppenzugehörigkeiten benachteiligt. Dies betrifft rund sechzehn Prozent der Schülerinnen und Schüler. Am häufigsten fühlen sich Aargauer Mittelschülerinnen und Mittelschüler wegen ihrer politischen Einstellung oder ihrer Nationalität benachteiligt.

Es betrifft dies vorwiegend sehr an Politik interessierte Personen, die sich eher im rechten Spektrum positionieren und nach eigener Einschätzung auch über viel politisches Wissen verfügen, doch der Schule wenig Vertrauen entgegenbringen. Das mangelnde Vertrauen in die Schule zeigte sich in vielen Auswertungen als sehr wichtigen erklärenden Faktor. Ganz allgemein kann dieses mangelnde Vertrauen aber nicht auf die Lehrpersonen-Schüler/-innen-Beziehung zurückgeführt werden. Vielmehr scheint es sich dabei eher um eine Folge von Reibungen zu handeln, die zwischen den Schülerinnen und Schülern entstehen. So nehmen Mittelschülerinnen und Mittelschüler denn auch wesentlich häufiger negative Reaktionen auf erbrachte Meinungsäusserungen im Unterricht durch den Kollegenkreis als durch Lehrpersonen wahr. Dieses Gefühl kann weitreichende Auswirkungen auf das Wohlbefinden der jungen Menschen an den Schulen haben. Es ist folglich eine gemeinsame Aufgabe der Mittelschulen und Lehrpersonen, für eine Lernatmosphäre einzustehen, die allen Schülerinnen und Schülern eine vertrauensvolle Basis bietet.

